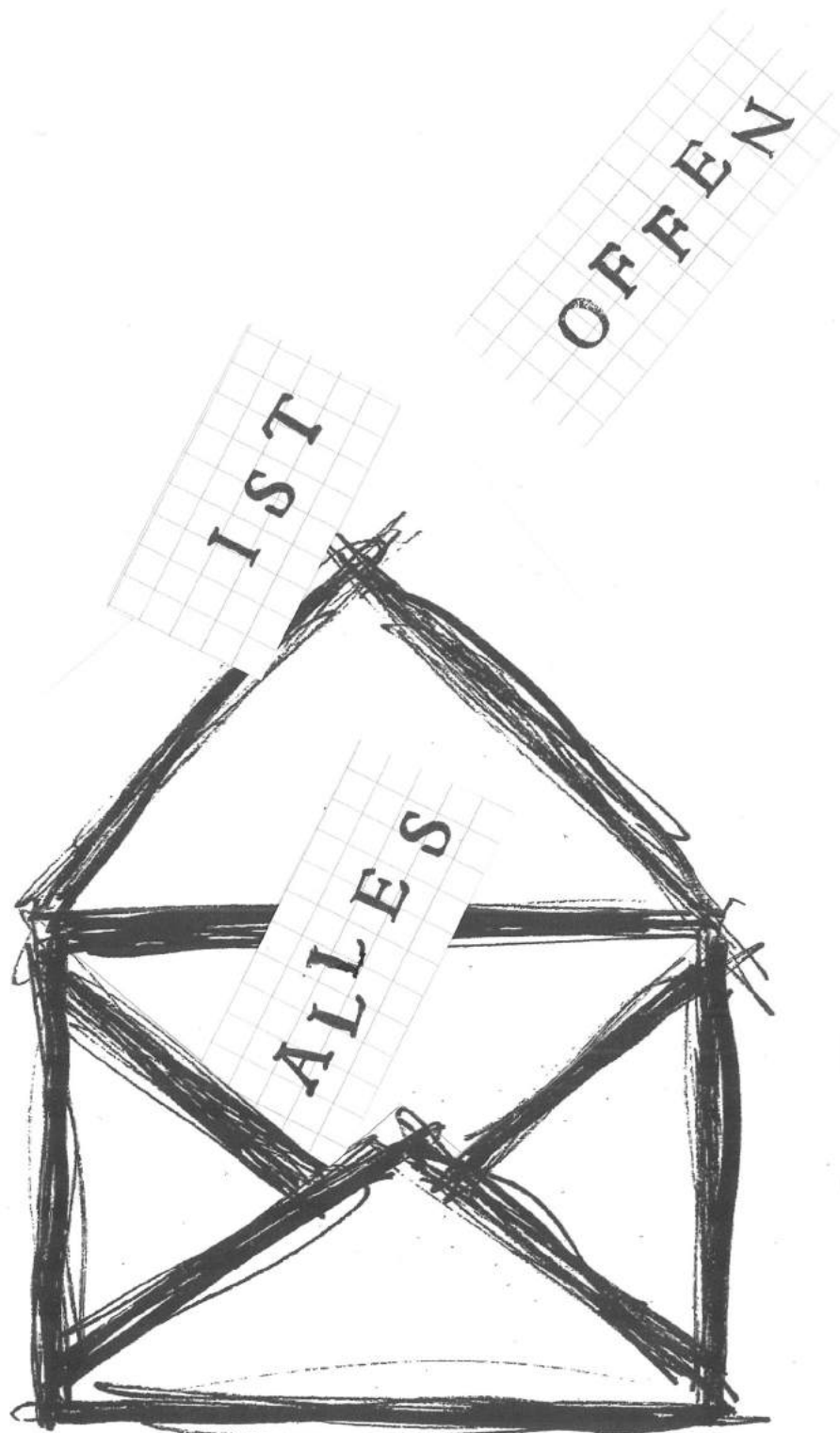


Quartierbrief



Museumsquartier
St. Gallen

Nr. 71
Oktober 2018

Editorial

Offen – ein schönes Wort. Es klingt schon so schön sonor. Ausserdem kann es sehr viele Bedeutungen haben. Unter anderem nicht verschlossen, nicht bedeckt, frei zugänglich, nicht in einer Flasche serviert, noch nicht erledigt, noch nicht bezahlt, freimütig, aufrichtig, mit weit geöffnetem Mund gesprochen, nicht genügend auf Deckung achtend und so dem Gegner die Möglichkeit zum erfolgreichen Gegenangriff gebend ...

So ist zu diesem Thema ein buntes Kaleidoskop an Berichten zusammengekommen, welche die unterschiedlichen Bedeutungen illustrieren - von den offenen Strassen, welche unser Quartierbild jetzt schon länger prägen, bis zu der hier gelebten Offenheit.

Worum es genau geht, lass ich lieber mal offen. Lasst euch doch überraschen und lest selbst – natürlich mit offenen Augen.

Evelyn Wenk

IMPRESSUM

Quartierbrief
Museumsquartier St. Gallen
Nr. 71, Oktober 2018
erscheint halbjährlich

REDAKTION

Röbi Mähr
Evelyn Wenk
Till Bannwart
Pepita Paoli
Antoinette Maurer

VEREINSVORSTAND

Morten Qvenild
Till Bannwart
Gregor Geisser
Beatrice Heilig
Pepita Paoli

AUFLAGE

200 Exemplare

INTERNET

www.museumsquartier.ch

Redaktion web Röbi Mähr

Umsetzung web schattenwerk.ch

E-MAIL

ig@museumsquartier.ch

Illustrationen: Antoinette Maurer

OFFEN
SICHTLICH

Offene Strassen

Der Sommer kommt und damit blüht auch der Tiefbau in der ganzen Schweiz. Da wird mit Baggern ausgehoben, verlegt, erneuert und wieder zuge-schaufelt, neue Randsteine werden in Millimeterarbeit einbetoniert und neue Strassenbeläge eingebracht. Es ist die Zeit der Erneuerung - zumindest der Strassen. Ein feines Spinnennetz von Zu- und Ableitungen, Schachtdeckeln und Rohren überzieht unterirdisch die urbane Schweiz. Auf diese Infrastruktur können wir stolz sein und sie darf auch etwas kosten. Dafür bekommen wir einen Komfort, der seinesgleichen sucht. Von der Fernwärme übers Gas zum sauberen Wasser, vom Highspeedinternetanschluss über einen konstanten Kollektoranschluss bis zum Abwasser - alles funktioniert perfekt. Dass diese Infrastruktur Unterhalt braucht, darüber herrscht Einigkeit. Doch wie diese Erneuerungen ausgeführt werden sollen, werfen bei Laien doch einige Fragen auf.

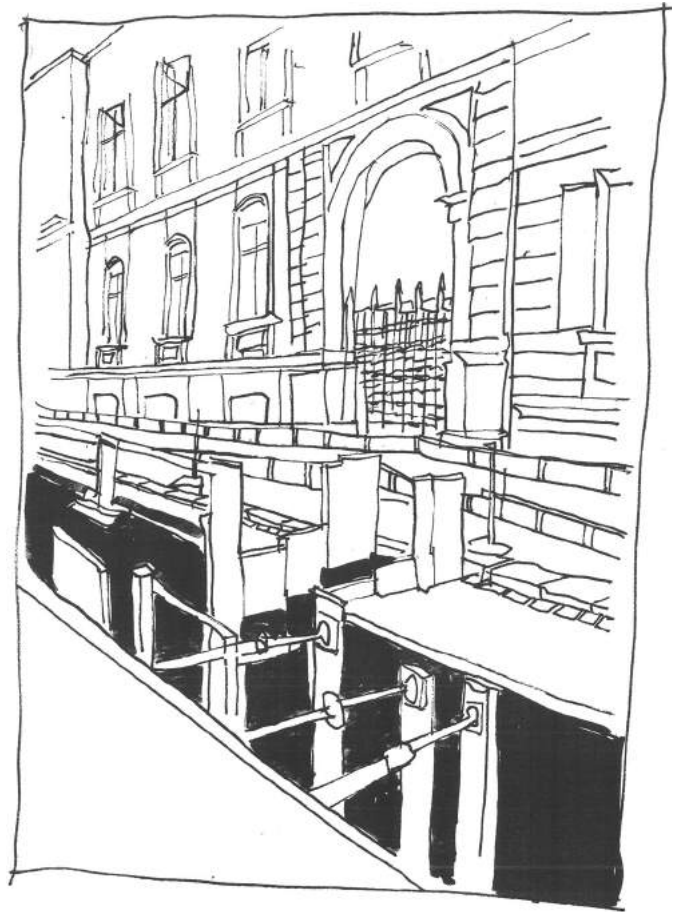
Warum werden viele Baugruben sehr schnell ausgehoben, um sie dann Wochen lang ruhen zu lassen? Warum sieht man auf den Baustellen so wenige Angestellte? Und wie soll man verstehen, dass dieselbe Grube nur Monate später vielleicht wieder ausgehoben wird? Gibt es denn keine Alternativen?

Um diese Fragen kompetent zu beantworten, braucht es den Spezialisten. Herr Rolf Schneider, Projektleiter OBL Netzbau von den Stadtwerken (SGSW) war spontan zu einem Interview bereit.

Zuerst wollte ich wissen, welche Mengen an Erde, Steine und Kies aus der Museumstrasse ab Blumenaustrasse gebaggert wurden. «Etwa 2800 Tonnen, was etwa dem Aushub von 4 Einfamilienhäusern entspricht.»

«Die lange Dauer der offenen Baustelle hat nichts mit dem Tiefbauer (bei uns Celere) zu tun, sondern mit den Spezialisten, welche die Rohre verlegen.»

Rolf Schneider erklärt mir, dass für die Fernwärme 12-Meter-Spezialrohre zusammengeschweisst werden. Dann müssen die Schweissnähte mit Röntgenstrahlen untersucht werden, damit sie einer Hitze von 130°C und einem Druck von 25 bar standhalten. Noch spannender ist das Verlegen im Erdreich. Die Röhren aus Stahlkern, Isolationsschicht und schwarzer Kunststoffummantelung müssen mit 80°C vorgespannt werden, damit sie bei Witterungsschwankungen keinen Schaden nehmen. In einem Nebensatz erwähnt Schneider, dass die Gasleitung mit einem Trick verlegt wurde. «Man hat das alte Eisengasrohr aufgeschnitten und darin ein



Kunststoffrohr eingezogen», vergleichbar mit dem Einziehen eines Gummizugs.

«Daneben ist das Erneuern der Wasserleitung richtig simpel. Hinzu kommt aber noch eine wichtige Hürde, nämlich die schon bestehenden Rohre. Da gibt es Kreuzungen und die Hausanschlüsse, die bei jedem Haus individuell angepasst werden müssen. Eine weitere Verzögerung gibt es durch die Tatsache, dass unterschiedliche Tätigkeiten nicht nebeneinander ausgeführt werden können, auch wenn das die Kosten enorm senken würde.»

Als mich Herr Schneider in die Geheimnisse der Unter-Boden-Rohrwelt einweiht, stellt sich mir die Frage, nach welchem Plan da überhaupt gebaut wird? Als Grundlage für das korrekte Verlegen in den offenen Löchern gibt es die Verordnung 746.12 «Verordnung über die Sicherheit für Rohrleitungen».

Ohne Sie jetzt mit technischen Daten langweilen zu wollen gibt es in diesem 16-seitigen Dokument doch einige interessante Fakten:

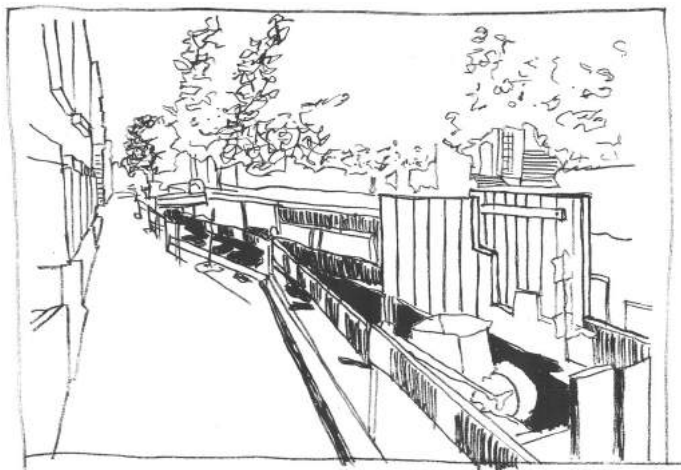
- «Rohrleitungen dürfen nicht durch Bauzonen geführt werden, ...ausgenommen für die Versorgung solcher Gebiete...» Deshalb führen keine Hauptleitungen durch unsere Keller.
- «Kreuzungen mit anderen Leitungen oder Infrastrukturanlagen sind möglichst rechtwinklig auszuführen.» Das hat der findige Betrachter schon

längst herausgefunden.

- «Zwischen der Rohrleitung und Fundamenten oder stammbildenden Pflanzen muss ein Mindestabstand von 2 m eingehalten werden.»
- «Zu Gebäuden und Orten mit häufigen Menschenansammlungen sind folgende Sicherheitsabstände einzuhalten: 2m bei Gebäuden ohne Personenbelegung, 10m bei Gebäuden mit Personenbelegung, 10m bei Orten mit häufigen Menschenansammlungen.»

Das Resultat ist dank dieser Regeln kein planloses Wirrwarr an Rohren, welche die Schweiz unsichtbar durchziehen, sondern ein wohlgeordnetes, rechtwinkliges, intelligentes Hightech-Kunstwerk, vergleichbar mit dem Plan für einen Computerchip.

Die wenigen Angestellten auf der Baustelle erklärt Schneider mit der Effizienz am Bau. «Die Maschinen sind halt schneller und präzise, darüber hinaus findet man anders als in ärmeren Ländern kaum gute Fachkräfte.»



Jetzt stellt sich noch die Gretchenfrage, wieso bei uns die Strassen im Halbjahresrhythmus wieder aufgedigelt werden müssen? Bei der konkreten Baustelle auf der Museumstrasse liegt die Antwort auf der Hand: die OLMA. «Prinzipiell wäre es sicher einfacher, wenn unter den Strassen ein zentraler «Versorgungskanal» eingebaut würde, was bei neuen Erschliessungen gemacht wird.» Rolf Schneider hat solche Kanäle schon im Ausland gesehen und fände diese auch bei uns wünschenswert. Doch unserem Quartier würde das ohnehin nichts nützen, da die 100-jährige Geschichte unter dem Boden Spuren hinterlassen hat, die auch mit bestem Willen nicht mit einem zentralen Kanal zu eliminieren sind.

Zu guter Letzt informiert mich Herr Schneider über die nächsten Ausbaupläne und da gibt es eine gute Meldung: Liebe Kinder, Rentner, Technikfreaks

und alle Anderen - Ihr könnt noch ein paar Jahre in offene Baugruben gügeln oder sie mit dem Velo kunstvoll und halbsbrecherisch umfahren. Doch jetzt wisst ihr endlich, was da für Künstler am Werke sind und welcher wundersamer Plan dahinter steckt.

Röbi Mähr

Offen für neues Altes

Ein Paar lernte sich an der HSG kennen, lebte an der Hadwigstrasse und kehrt nun als Familie aus den USA ins Museumsquartier zurück

Bettina Hein und Andreas Göldi leben mit ihrem 4-jährigen Sohn und der 7-jährigen Tochter in jenem verwunschenen Haus oder gar Schloss, das man vom Olma-Jahrmarkt aus sieht, der Medici-Dynastie gehört und dessen Garten ein Kalifornischer Redwood Mammutbaum von 1880 ziert.

Wie seid ihr ins Museumsquartier gekommen?

Andreas: Wir wohnten vor 20 Jahren schon hier. Ich bin in St. Gallen aufgewachsen, Bettina in Deutschland. Wir erinnern uns an lustige Zeiten, als wir in unserer ersten gemeinsamen Wohnung über Hedingers an der Hadwigstrasse wohnten. Wir beide sind Unternehmertypen. Direkt nach der HSG gründete ich zusammen mit zwei ehemaligen Studienfreunden 1996 die Firma Namics AG. Was heute normal klingen mag, war damals eher exotisch. Normale HSG-Abgänger machten sich kaum selbständig, viel eher entschied man sich zwischen einer Anstellung bei der CS oder der UBS. Anfangs wurden wir von ehemaligen Studienkollegen mit sicheren Jobs oft bemitleidet (lacht), weil wir uns noch keine Putzfrau fürs Büro leisten konnten. Das Unternehmen wuchs dann bald bis auf über 20 Mitarbeiter*innen hinaus, und expandierte später nach Zürich, Bern und in den internationalen Markt. Meinen Anteil habe ich verkauft.

Bettina: Ich kam 1993 an die HSG, schloss in Konstanz noch Jus ab und gründete nach dem Studium im Sektor der Sprachausgabe ein ETH Spin-off, wozu ich 2001 nach Zürich zog. All die Stimmen, die über die Autonavigation oder Google Maps zu uns sprechen, basierten ursprünglich auf weltweit 5 Forschungszentren, von denen SVOX eines war. In Studios haben wir Stimmen aufgenommen und in

kleinste Einheiten zerschnezt.

Andreas: 2006 hatten wir beide Lust, irgendwo anders hinzugehen. So zogen wir für ein geplantes Jahr nach Boston, um dort den Master zu machen. Es war ein spannendes, intensives Jahr mit 90 Mitstudent*innen aus 30 Ländern im zweitgrössten Innovationshub. Entgegen dem ursprünglichen Plan kehrten wir 2008 nicht in die Schweiz zurück, sondern gründeten, trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten, je unser eigenes Startup. Nach ein paar Ehrenrunden entschloss ich mich 2010, der Firma Pixability Bettinas im Video-Technologie Bereich beizutreten. Sie war in der Position des CEOs, ich der Chief of Technology Officer. Heute zählt die Firma bald 100 Leute. Unsere Stärke ist der Aufbau eines Unternehmens im Bereich von 0 bis 100 Mitarbeiter*innen – und die Zeit für eine neue Lebensphase wurde reif, auch wenn die Weitergabe einer Firma nie ganz einfach ist. So haben wir die Position des CEOs vor unserem Wegzug neu besetzt, Bettina ist nach wie vor im Verwaltungsrat vertreten.

Weshalb seid ihr ins Museumsquartier zurück gekehrt?

Bettina: Der Entscheid, hierher zu kommen basiert primär auf familiären Gründen. Wir entschieden zwischen Basel, wo meine Familie wohnt, und St. Gallen, wo Andreas aufgewachsen ist. Unsere Kinder sahen ihre 6 Cousins und Cousinen nur ein Mal jährlich während drei Tagen. Das war uns zu wenig.

Andreas: Der Entscheid basiert nebst den familiären Gründen auf der hohen Lebensqualität. Das vorherrschende Angebot auf überschaubarer Grösse, die Nähe zur Natur, die öffentliche Infrastruktur, die zeitliche Distanz zum Flughafen sowie alte Verbindungen zur HSG, zu denen auch der von Bettina mitbegründete START Global gehört, sind alles Entscheidungsträger, die sich zu einem Ganzen addierten.

Bettina: Ich liebe die Olma und freue mich, bald miten im Geschehen zu stehen.

Was macht ihr denn nun beruflich?

Andreas: Nichts. Noch nichts. (lacht) Wir sind in der Projektphase um eine neue Firma zu gründen, ich habe mir an der Neugasse ein kleines Büro gemietet. Eine Anstellung kann ich mir nicht mehr vorstellen. Vor langer Zeit war ich einmal als Direktor bei Publicitas angestellt. Die Strukturen waren mir zu steif – als Direktor war es nicht erlaubt, meinen Direktorenparkplatz direkt

beim Lift einem anderen Angestellten weiterzugeben, obwohl ich selbst kein Auto besass. Genauso war es mit dem Gummibaum im Büro. Gummibäume waren nur für Direktoren bestimmt, ob ich im Büro war und die Pflanze sah, oder nicht.

Wie seid ihr zur Wohnung gekommen?

Bettina: Wir haben breit gesucht. Über die Standortförderung sind wir zu einer Liste freier Wohnungen gekommen, auf der die verwunschene Villa aufgeführt war. Eine Verwandte hat die Wohnung für uns besichtigt, wir haben uns von den Staaten aus entschieden.

Wie habt ihr Euch die Schweiz von den Staaten aus vorgestellt?

Andreas: Ich habe im Bekanntenkreis ein Ranking des „Besten Landes der Welt“ versandt, das zeigt, dass die Schweiz pro Kopf die höchste Anzahl an Nobelpreisen in Korrelation zum höchsten Schokoladenkonsum aufweist.

Welche Gefühle hattet ihr der Schweiz gegenüber, als ihr noch in den Staaten lebtet?

Andreas: Wir sind beide nicht sentimental oder emotionsverbunden. Auch verbindet uns zur Schweiz kein Gefühl der Sicherheit - wir sind risikofreudig - oder eine explizite Stimmung zur Natur, wie beispielsweise dem Alpstein. Südlich von Boston hatten wir am Atlantik ein Strandhaus, wo die Natur für uns gleichwertig war, nur eben zu weit entfernt.

Habt ihr die Kirchenglocken vermisst?

Andreas: Ich bin in St. Georgen auf gleicher Höhe wie die Glocken des Kirchturms aufgewachsen. Ich vermisse sie gar nicht.

Bettina: Ich mag Kirchenglocken, die gab es auch in Deutschland. Ich lebte 18 Jahre in den USA, 13 Jahre in der Schweiz und 13 Jahre in Deutschland. Meine Identität ist deutsch geblieben.

Wie sieht eure neue Realität nun aus?

Andreas: Wir erleben St. Gallen im Positiven, unsere Vorstellung war präzise. Alles ist kompakt, Strassencafés und Einkaufsläden sind in Gehdistanz erreichbar, ein fast surreales Erlebnis - ein Ferienort. Mein neuer Arbeitsweg zur Neugasse ist nicht vergleichbar mit dem in Boston, wo wir selbstverständlich während 45 min im Stau standen. Das Wieslifest war ein sehr schöner Auftakt; so viele Kinder, die alle miteinander

W E L T O F F E N

spielen, eine Wasserschlacht machen – Gemeinschaft.

Bettina: Einer der bedeutendsten positiven Faktoren für uns ist, dass man hier die Kinder anders erziehen kann. Sie müssen nicht nonstop beaufsichtigt werden. Ein Wieslifest wie es hier eben stattfand, wäre in den USA von der Polizei aufgelöst worden. Da darf es nicht sein, dass Kinder selbständig rumziehen und sich so weit von den Eltern entfernen.

Wir geniessen es auch, dass unsere Kinder nun beispielsweise die Fussgängerzone, den Zug oder den banal scheinenden Umgang mit der Nachbarskatze kennenlernen. Beim Bräteln kam die Katze kürzlich vorbei und die beiden wussten erst nicht, wie man mit einem Büsi interagiert.

Das Schlimmste für mich war, als Louisa in Boston ganz fröhlich von der Schule nach Hause kam und erzählte, dass sie trainiert haben, wie sie sich bei einer Schiesserei im Klassenzimmer verhalten sollen. Dass ein 6- oder 7- jähriges Kind weiss, dass es zu den Smiley Stickern unters Fenstersims rennen muss, um nicht erschossen zu werden, ist nicht normal und wurde mir zu viel.

Zudem stehen unter dem Trump Regime viele Expats unter der Angst, dass ihr Visum nicht mehr verlängert wird. Ist dies der Fall, muss das Land innert 60 Tagen verlassen werden.

Was bedeutet euch Offenheit in Bezug auf andere Menschen?

Andreas: Meine Erfahrung ist, dass das Klischee der anfangs zugänglicheren und oberflächlicheren Amerikaner grossenteils stimmt. Wir hatten aber auch tiefe Beziehungen. Der soziale Druck war in den USA weniger, es war entspannter - und als Startup hast du den Vorteil, dass du schnell zu Terminen kommst, in Europa ist das viel schwieriger. In den USA begegnet man dem, was ausserhalb der Norm ist, allgemein offener - auch berufstätigen Frauen gegenüber. Teilzeit arbeitet eigentlich niemand, man kann es sich auch fast nicht leisten.

Pepita Paoli

Offene Drogenszene in Museumsquartier und Stadtpark

Seit Frühling dieses Jahres kann beobachtet werden, dass das Museumsquartier vermehrt ein Brennpunkt für die Drogenkriminalität geworden ist. Hinterhöfe werden als Verkaufs- und Versteckraum für Drogen benützt, Auseinandersetzungen auf offener Strasse ausgetragen. Und da offenbar häufig möglichst schnell nach dem Drogenkauf konsumiert werden muss, bleiben auch immer wieder Spritzen und andere Abfälle liegen. Hauptsächlich in verschiedenen Gebüsch im Stadtpark - namentlich hinter der Wand beim Spielplatz, bei der Statue «Die Muse» und in der grossen Eibe Richtung Volière - neu aber auch bei den Steintischen auf dem Pausenplatz des Hadwigschulhauses (PHSG) und an der Blumenaustrasse.

B E T R - O F F E N

Was bisher geschah

Nach den ersten Beobachtungen durch Anwohner wandte sich die IG Museumsquartier an den Quartierpolizisten. Dieser informierte die zuständigen Einheiten der Stadtpolizei und stellte den Kontakt mit der Stiftung Suchthilfe her. Die von der Stiftung betriebene Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit kontrolliert mehrmals wöchentlich die häufigsten Konsumorte und beseitigt die grössten Spuren.

Im Juni meldete die Polizei erste Beobachtungen, Personenkontrollen und eine Festnahme zurück, sowie Potenzial für weitere Kontrollen und Aktionen in Museumsquartier und Stadtpark. Die aufsuchende Sozialarbeit erhöhte die Frequenz der Entsorgungstour von einmal auf zweimal pro Woche. Während der Sommerferien hatte sich die Situation dann nochmals merklich verschärft: Aufenthalt von Drogenkonsumenten auf dem Wiesli und weitere Spritzenfunde. Die Polizei wurde gebeten, die Präsenz im Quartier zu erhöhen, was während der letzten Ferienwochen auch geschah.

Status Quo

Drogenumschlag, flankierende Konflikte und Konsum finden weiterhin in Quartier und Stadtpark statt. Laut Polizei ist es sogar so, dass die Szene trotz verschiedener Interventionen im ganzen Quartier, angefangen beim Unteren Brühl bis hin zum Kantonsspital, zugenommen hat. Es gilt also, erst einmal einen Umgang mit diesem Zustand zu finden.

Wie sollen wir uns verhalten?

- Werden Spritzen gefunden, bitte nicht selber entsorgen, es droht Verletzungsgefahr. Instruiert bitte auch Eure Kinder entsprechend. Zu Bürozeiten kann die Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit angerufen werden (Kontakt: 071 244 84 11). Diese wird einen von ihnen betreuten Konsumenten schicken um die Spritzen zu entsorgen. Ausserhalb der Bürozeiten die Stadtpolizei anrufen (Kontakt: +41 71 224 60 00) und insistieren, dass die Spritzen entsorgt werden.
- Wenn sich jemand an einer Drogenspritze verletzt: desinfizieren und sofort Notfallaufnahme KSSG aufsuchen.
- Besorgniserregende Beobachtungen können jederzeit der Stadtpolizei gemeldet werden (Quartierpolizist: Roger Spirig, roger.spirig@stadt.sg.ch +41 79 432 71 97).
- Wer mit entsprechend Selbstsicherheit ausgestattet ist, kann Drogenkonsumenten oder Dealer auffordern, ihre Geschäfte anderswo zu verrichten.

Die gesellschaftlichen Sucht-/Drogenprobleme werden wir natürlich nicht auf unserem Schauplatz lösen können. Die St.Galler Drogenpolitik orientiert sich seit 1992 am Vier-Säulen-Modell, welches zum Schutz der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit Massnahmen in den Bereichen Prävention, Therapie, Schadensminderung sowie Repression und Kontrolle vorsieht. Doch was heisst das für uns in der Praxis?

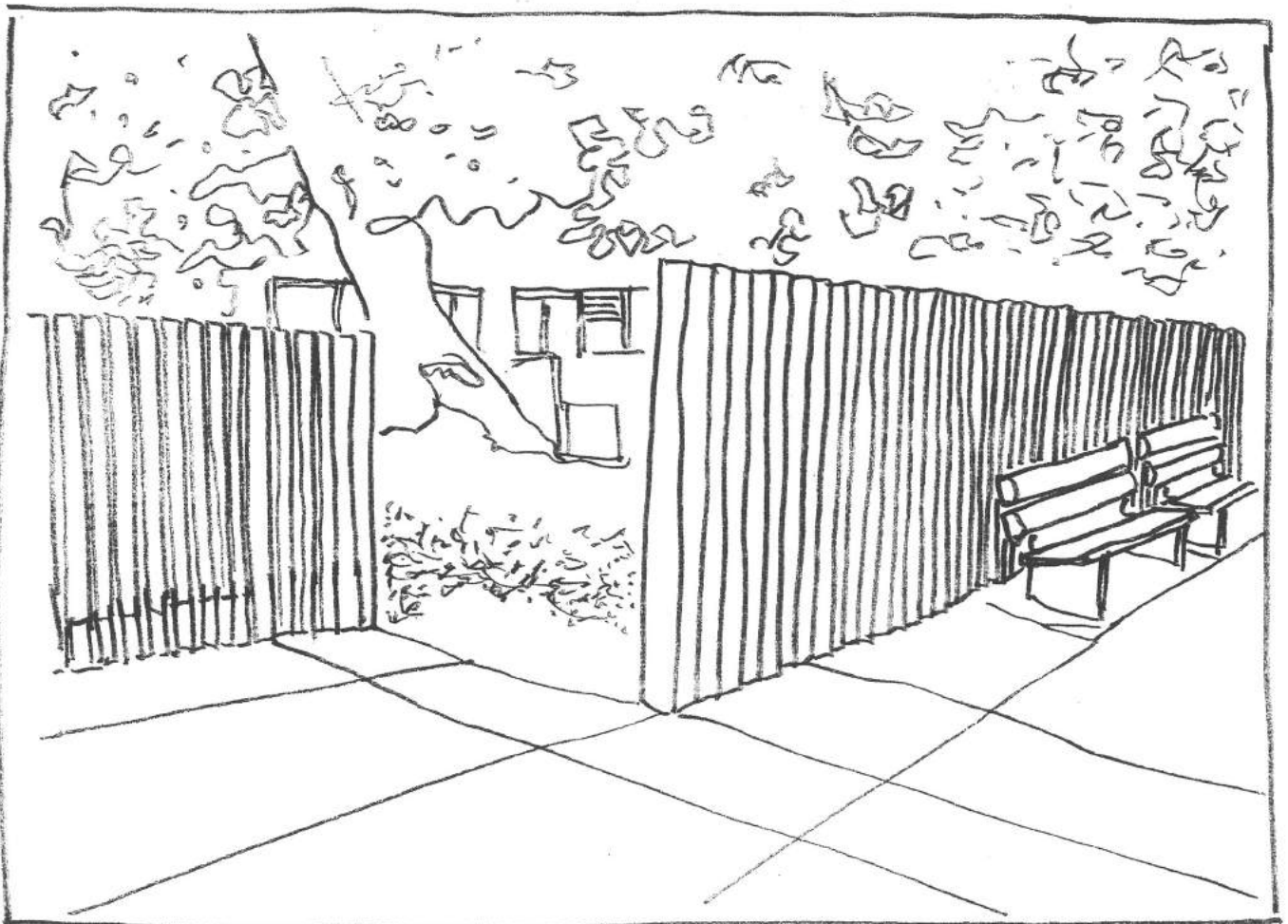
Perspektive

Die Stiftung Suchthilfe wird neben ihren anderen Aufgaben als Suchtfachstelle für St. Gallen weiterhin mit erhöhter Frequenz Konsumstellen kontrollieren und aufräumen.

Die Stadtpolizei sieht vor, Kontrolltätigkeiten und Druck auf die Drogenszene aufrecht zu erhalten oder sogar auszubauen.

Die IG Museumsquartier hält auf jeden Fall den Austausch mit Stadtpolizei und Stiftung Suchthilfe aufrecht.

Wir haben uns überlegt, was wir als Quartier langfristig beitragen können. Zurzeit sind wir im Kontakt mit Michael Werner, dem Schulleiter der Primar-



schule Spelterini, dabei, ein sogenanntes Elternforum gemäss Schulordnung Art. 32 zu schaffen. Eine Struktur, die wir in Zukunft auch dafür werden nutzen können, Eltern, Kinder und Quartier in Zusammenarbeit mit Polizei und Stiftung Suchthilfe zu informieren und zu instruieren, damit ein unaufgeregter Umgang mit der Thematik möglich ist. Ansonsten hoffen wir erst mal, dass die kalte Jahreshälfte das Ihre dazu beitragen wird.

Till Bannwart

Literatur/Links

- <https://staposg.ch/>
- <https://www.stadt.sg.ch/home/gesellschaft-sicherheit/zusammenleben-vereine/quartiervereine/quartierpolizei.html>
- <https://www.stiftung-suchthilfe.ch/>
- <https://www.suchtfachstelle-sg.ch/home.html>
- <https://www.stadt.sg.ch/home/gesellschaft-sicherheit/jugendliche/drogen-alkohol-suchtmittel.html>
- <http://infekt.ch/2003/06/nadelstichverletzung-was-tun-wenns-passiert/>

Offen für Kunst, Genuss, Austausch, Tiefgründiges und Aktuelles

Das Herbstprogramm des Kunstmuseums öffnet Türen, Bücher, unsere Augen und unseren Geist



The Humans - das aktuelle Weltgeschehen, mit all seinen Katastrophen, aus der Sicht der Künstler

«Fake News» und «Alternative Wahrheiten» haben die Art verändert, wie wir die Welt sehen und Nachrichten interpretieren. Nie zuvor haben sich falsche Informationen den wahren so sehr angenähert und unsere Wahrnehmung der Welt derart verändert. Flüchtlingskrise, Asylpolitik, ökologische Desaster, Handelskrieg... Jeden Tag erreichen uns Nachrichten und Bilder zu menschlichen, sozialen und politischen Katastrophen – verschieden gefiltert durch neue schnelle Formen der Kommunikation und die klassischen Medien.

OFFENSIV



Der Blick der Kunstschaftenden auf die aktuellen Ereignisse in der Welt eröffnet einen anderen, einen hintergründigen Blick auf das Weltgeschehen. Die Gruppenausstellung *The Humans* erforscht, wie Künstler ihre unabhängige Sicht auf die Welt formulieren und wie sie in Wirklichkeiten eintauchen, die traditionellen und neuen Medien verwehrt bleiben. Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler beleuchten dabei neben der Rolle unseres digitalen Medienkonsums auch Fragen nach unserem Umgang mit Menschen am Rande der Gesellschaft und unsere Haltung zu den weltweiten Migrationsbewegungen.

Ein Beispiel für eine künstlerische Interpretation des Zeitgeschehens lieferte bereits ein aufsehenerregendes Bild des 19. Jahrhunderts: Vor genau 200 Jahren entstand das berühmte Gemälde von Théodore Géricault (1791–1824) *Das Floss der Medusa* (*Le Radeau de la Méduse*, 491 x 716 cm, Louvre, Paris). Dieses bildgewaltige Meisterwerk beruht auf einer Sensationsmeldung. 1816 begleitete die Fregatte *Méduse* unter dem unerfahrenen Kapitän Hugues Duroy de Chaumareys einen Konvoi nach Senegal, der Infanteristen zum Schutz des überseeischen Besitzes sowie Verwaltungsbeamte und Forscher in das ferne Land bringen sollte. An Bord waren annähernd 400 Personen, darunter auch der neue Gouverneur des Senegal, der Royalist Julien-Desiré Schmaltz. Das Schiff lief auf Grund und war nicht mehr frei zu bekommen, so dass der Kapitän den Bau eines Flosses aus Masten und Rahen der *Medusa* befahl, da lediglich sechs Rettungsboote vorhanden waren. Die Boote sollten das Floss mit 150 Männern an Land ziehen.

Nach kurzer Zeit kappte man aber die Seile und überliess die Menschen auf dem Floss ihrem Schicksal. Das Floss war völlig überfüllt und es herrschten bald katastrophale Verhältnisse. Es kam zum Extremfall von Kannibalismus. Nach 13 Tagen konnten schliesslich vom Schiff *Argus* nur noch 15 Personen gerettet werden. Géricault befragte die Überlebenden damals selbst zu ihren Erlebnissen, da er seine Informationen für das zeitgenössische Historienbild aus erster Hand erhalten wollte.

Die Nachricht traf die öffentliche Meinung so heftig, dass sie selbst die damalige Regierung erschütterte. Seit diesem Moment hat die Kunst stets eine wichtige Beziehung zur Medienkommunikation unterhalten. Zu einem Zeitpunkt, in dem sich Nachrichtenkanäle multiplizieren, ihre einflussreiche Position aber zusehends verlieren, übernehmen sie die Rolle von Zeitzeugen in einem sich stetig verändernden medialen Prozess. *The Humans* fokussiert

auf das Medium des Bildes und des Videos, das vermehrt Einfluss auf die heutige Gesellschaft ausübt. Die Kunstschaftenden generieren eine neue Form von Realismus, indem sie sich Situationen annähern, die von den Medien unbeachtet bleiben würden. Géricault als Vertreter der französischen Romantik nutzte das Thema, um den neuen Typus eines zeitgenössischen Historienbildes zu schaffen: ein «Ereignisbild». Diese grundsätzliche Beziehung spielt eine zentrale Rolle in der Ausstellung.

Teilnehmende Künstler: Francesco Arena, Ed Atkins – Simon Thompson, Rosella Biscotti, Candice Breitz, Daniela Ortiz, Artur Zmijewski.



Buchmesse Good Life Books - Bücher öffnen und die Fantasie herein lassen

2017 präsentierte das Kunstmuseum St. Gallen erstmals im Rahmen der Nachtschicht eine Kunstbuchmesse mit regionalen, nationalen und internationalen Kunstbuch-Verlagen. Die positiven Rückmeldungen zu dieser ersten Ausgabe gaben den Ausschlag für eine weitere Kunstbuchmesse, die wiederum zweitägig im Rahmen der Nachtschicht des Kunstmuseums stattfinden wird. Am 9. und 10. November 2018 werden rund 30 Verlage aus dem In- und Ausland an der Buchmesse Good Life Books teilnehmen. Ergänzt wird das Messeprogramm durch das Screening des Animationsfilmes «Airport» der St. Gallerin Michaela Müller, einer Podiumsdiskussion mit Vertretern der Verlage, des Kunstmuseums und der Kunstschaftenden. Ausserdem wird das Ensemble Phoenix unter der Leitung von Norbert Möslang ein Stück aufführen, das für das St. Galler Publikum von aktueller Relevanz ist: Das Ensemble hat die vieldiskutierte binäre Uhr am Bahnhof von Norbert Möslang digital vertont und in ein Stück Neuer Musik überführt. Dieses Werk wird im Rahmen der Buchmesse im Begleitprogramm zu sehen und zu hören sein.

Irina Wedlich
Kunstmuseum St. Gallen

Offene Türen im Advent

Fast absurd, schon an den Advent zu denken, denn der Sommer ist kaum um die Ecke. Er hat uns verwöhnt, so lang gedauert, dass sich der Herbst unbemerkt anschleichen konnte. So langsam aber fallen die Temperaturen. Darum strickt schon mal eure Winterpullis, sammelt Brennholz, plant den Advent!!

Auch dieses Jahr möchten wir wieder einen Fenster-Adventskalender gestalten. Es wäre schön, wenn wir es dieses Jahr schaffen würden, wirklich jeden Abend ein neues Fenster zu haben.

Zur Erinnerung: 24 Teilnehmende gestalten ein beleuchtetes Fenster. Täglich kommt ein neues dazu. Sie leuchten bis Weihnachten (oder noch etwas länger) und laden während der gesamten Adventszeit zu einem abendlichen Spaziergang ein.

Um beim Besichtigen der Fenster nicht immer allein im Dunkeln draussen zu stehen, möchten wir dieses Jahr einige Begegnungen organisieren. Gewissermassen die Türchen öffnen, wie bei einem echten Adventskalender. Das erste Fenster gestaltet Pepita an der Blumenaustrasse. Bei schönem Wetter gibt es dann einen Glühwein oder -tee vor dem

Fenster auf der Strasse, bei garstiger Witterung öffnet Pepita ihre gute Stube und lädt euch drinnen ein. Das muss natürlich nicht jeden Abend so weitergehen, aber es wäre schön, wenn auch einige andere ihre Türen öffnen würden.

Interessierte Familien, Frauen und Männer melden sich bei evelyn_wenk@yahoo.com und erhalten

dann einen doodle-Link.

Im doodle

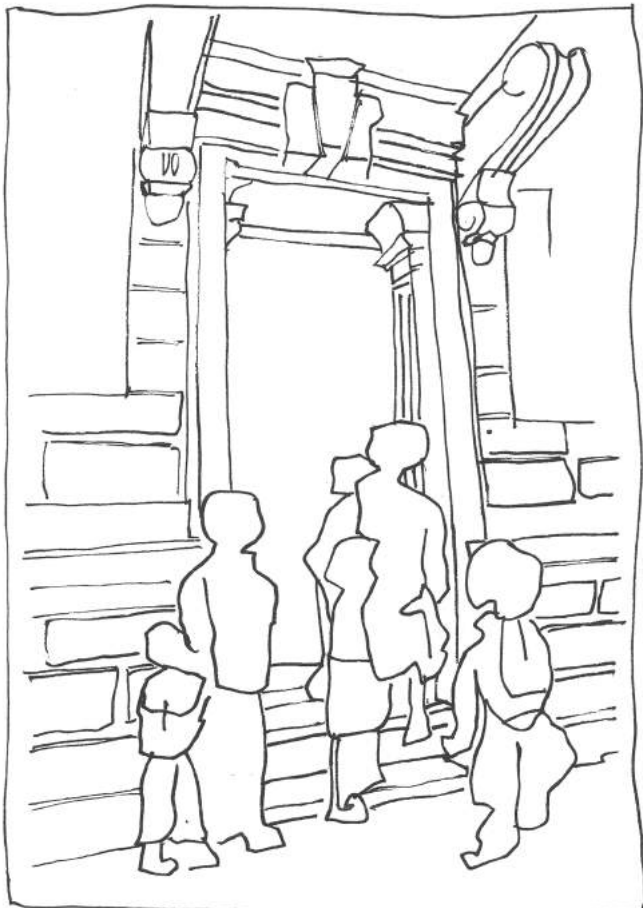
seht ihr, welche Daten frei sind und habt die Möglichkeit, selbst ein Datum auszuwählen.

Wer gerne einen kleinen Umtrunk, ein Hauskonzert, eine Weihnachtsguetzli-Degustation oder Ähnliches anbieten möchte, schreibt ebenfalls an Evelyn. (Es ist natürlich auch möglich nur die Türen zu öffnen und kein Fenster zu gestalten)

Auf der Homepage veröffentlichen wir dann eine Übersicht, auf welcher ihr nachlesen könnt, an welcher Adresse sich an welchem Abend ein Fenster besichtigen lässt, oder wo sich gar eine Tür öffnet.

Auf einen leuchtenden, offenen Advent und hoffentlich viele Begegnungen freuen sich

Pepita Paoli und Evelyn Wenk





Das Wiesli muss bleiben: kinderfreundliches Museumsquartier Stand der Verhandlungen

Am Freitag, 24. August 2018 haben sich Regierungsrat Marc Mächler als Vertreter des Kantons, Philipp Zünd und Sebastian Lamm, Vertreter der Pensionskasse sgpk, Stadträtin Maria Pappa, Direktion Bau und Planung, Florian Kessler, Leiter Stadtplanung, Gregor Geisser und Beatrice Heilig, Arbeitsgruppe Wiesli Museumsquartier (Till Bannwart krank) zum im Februar vereinbarten Gespräch über die Zukunft des Wiesli getroffen.

Dieser Austausch war ein Ringen um eine gute Lösung, wiederum in einer offenen und konstruktiven Haltung. Die Lösung ist noch nicht auf dem Tisch, doch wir sind zuversichtlich. Es braucht weitere Abklärungen auf verschiedenen Ebenen.

Aus diesem Grund haben sich alle Gesprächsteilnehmenden auf eine zurückhaltende Kommunikation geeinigt. An diese halten wir uns selbstverständlich, nicht ohne allen Quartierbewohnerinnen und -bewohnern zu versichern, dass wir uns weiterhin mit vollem Elan für das Wiesli einsetzen. Am 28. Oktober findet ein weiteres Gespräch statt.

H - O F F E N

Wir hoffen, dass wir dann an der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 14. November über ein konkretes Ergebnis informieren können. Wir zählen dann auf Euch alle!

Arbeitsgruppe Pro Wiesli:
Till Bannwart, Gregor Geisser und Beatrice Heilig

Runder Tisch OLMA

Jeweils im Februar setzen sich Stadtpolizei, OLMA, Marktfahrer, Schausteller, Gastrobetriebe, Kantonsspital, die Stiftung für Suchthilfe, das Amt für Baubewilligungen, Strasseninspektorat, Lärmschutz und Anwohnerorganisationen am Runden Tisch OLMA zusammen, um sich über den vergangenen Anlass auszutauschen, ihre Anliegen anzubringen und zu diskutieren.

Dieses Jahr findet die OLMA vom 11. - 21. Oktober 2018 statt. Wir bitten euch, uns eure Anliegen, eure positiven oder negativen Rückmeldungen zu OLMA, Jahrmarkt und flankierenden Veranstaltungen per E-Mail an bannwart@st.gallen.ch oder per Einwurf in den Briefkasten der Familie Bannwart, Notkerstrasse 19 mitzuteilen, damit wir unsere Interessen als Quartier am nächsten Runden Tisch im Februar vertreten können.

Till Bannwart

Mitgliederbeitrag

Der Verein IG Museumsquartier setzt sich für die Erhaltung und Verbesserung der Wohnqualität im Museumsquartier ein. Wir freuen uns, wenn die Idee des Vereins IG Museumsquartier mit einer Mitgliedschaft unterstützt wird.

Die Statuten sind auf unserer Homepage aufgeschaltet: www.museumsquartier.ch

Mitglied im Verein IG Museumsquartier wird man durch die Einzahlung des Jahresbeitrages von **CHF 10.00/Person**. Zusätzliche Spenden sind sehr willkommen, hat doch der Verein mit dem Unterhalt der Quartierwiese, der Durchführung verschiedener Aktivitäten, sowie mit dem Druck der Quartierbriefe einige Ausgaben.

<i>Bank</i>	acrevis Bank AG 9004 St. Gallen
<i>Inhaber</i>	IG Museumsquartier Ekkehardstrasse 3 9000 St. Gallen
<i>IBAN</i>	CH95 0690 0054 5983 1000 9
<i>Konto-Nr.</i>	30-38175-8

Vielen Dank für das Interesse am Museumsquartier und die Unterstützung unserer Arbeit !

Protokoll 27. Hauptversammlung IG Museumsquartier

Datum/Zeit 15. Mai 2018 / 19.00 - 21.00 Uhr
Ort Kunstcafé, Kunstmuseum St. Gallen

Vorstand *anwesend*
Morten Qvenild, Gregor Geisser, Till Bannwart
entschuldigt
Sara Roderer

Mitglieder *anwesend*
Renata Künzler, Isabelle Künzler, Urs Germann, Pepita Paoli, Manja Seltrecht ,
Loretta Bünzli Stefanie Veil, Caro, Alma und Röbi Mähr, Hans-Kaspar Schegg,
Claudio Bäggli, Antoinette und Hermann Maurer, Irene und Hannes Hedinger, Peter
Stahlberger, Annlies Stoffel, Annelies Müller, Ivo Scherrer, Rahel Stolz,
Ruth und Georges Halbeisen, Erich Kirtz, Beatrice Heilig, Evelyn Wenk
entschuldigt
Alex Künzler, Elisabeth und Theo Stengele, Maria Müller, Elisabeth Cavegn,
Antonia Zahner

Willkommen Vor der Abwicklung der Traktandenliste werden die Anwesenden von Roman Griesfeld, Direktion Kunstmuseum, willkommen geheissen.

Traktanden

1 Begrüssung

Gäste: Maria Pappa, Stadträtin; Roger Spirig, Quartierpolizist; Peter Bischof, Quartierbeauftragter; Christoph Remm, St. Galler Tagblatt

2a Wahl Stimmzähler:

Peter Hutter wird einstimmig zum Stimmzähler gewählt.

2b Wahl der Protokollführerin:

Beatrice Heilig wird zur Protokollführerin bestimmt.

3 Protokoll 26. HV 2017

Theo und Elisabeth Stengele wünschen, dass sie im Protokoll der HV 2017 als entschuldigt aufgeführt werden. Das Protokoll wird angepasst und in der Folge ohne Gegenstimme genehmigt.

4 Jahresbericht

Der Jahresbericht erfolgt mündlich durch Till Bannwart.

Er begrüsst die neuen Kinder und Familien namentlich und heisst sie im Quartier willkommen. Es sind 13 neue Kinder, davon 9 seit letzter HV geboren.

- Bauvorhaben der St. Galler Pensionskasse. Vorstand setzt Arbeitsgruppe Pro Wiesli ein -> Brief an den Stadtrat mit über 200 Unterschriften (Infos per E-Mail und im Quartierbrief + Traktandum 7)
- Erfolgreiches Wieslifest unplugged
- Flohmarkt wurde wegen schlechter Witterung abgesagt
- Olma, Rückmeldungen an den Runden Tisch wurden dort deponiert
- Herbst-Wiesliputz erstmals mit Mulde zur Laubentsorgung + Quartiersspaziergang am gleichen Tag
- Gut besuchter Samichlaus-Anlass im Scheitlinsbüchel

- Weihnachtssingen im idyllischen Hof der Familien Murto/Röllin am 23.12.
- Dreikönigskuchen auf dem Wiesli, mit 3 Königen
- Gartengruppe schneidet Bäume fachgerecht im Winter
- Frühlings-Wiesliputz: viele Helfer für wenig Arbeit
- Maibummel
- Manja Seltrecht ergänzt die Liste der Aktivitäten mit dem Quartierstamm, der in den Wintermonaten viermal in einem Quartierrestaurant stattgefunden habe. Er wurde von 8 – 13 Personen besucht. Es waren schöne Abende mit älteren und jüngeren Nachbarinnen und Nachbarn.

5 Revisions- und Kassabericht

Der Vorstand bedankt sich bei Manja Seltrecht-Schegg und Isabelle Künzler für ihre Arbeit.

6 Genehmigung der Jahresrechnung / Entlastung des Vorstandes

Der Eröffnungssaldo per 1. April 2017 belief sich auf Fr. 6679.45. Per 26. April 2018 schliesst die IG Museumquartier mit einem Vermögen von Fr. 10 489.45 ab. Einem Ertrag von Fr. 6338.-- steht ein Aufwand von Fr.2496.95 gegenüber. Somit liegt ein Gewinn von 3841.05 vor.

Der Ertrag setzt sich aus Spenden für den Wiesliturm in der Höhe von Fr.2420.-- und Mitgliederbeiträgen in Höhe von Fr. 3910.-- Fr. zusammen

Die Revisorinnen beantragen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den Vorstand, insbesondere Kassier Morten Qvenild, zu entlasten.

Die Jahresrechnung wird ohne Gegenstimme genehmigt und der Vorstand entlastet.

7 Mandat Arbeitsgruppe Pro Wiesli

Der Vorstand hat vor dem Hintergrund des Bauvorhabens der St. Galler Pensionskasse, wie es in den Statuten vorgesehen ist, eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich für den Erhalt des Wieslis als zentrale Begegnungszone und als Herz des Quartiers einsetzt. Die Mitglieder sind Beatrice Heilig, Gregor Geisser und ich selber.

Das Mandat dieser Arbeitsgruppe umfasst im Wesentlichen:

- Ausarbeitung der Strategie, wie vorgegangen werden soll, in Absprache mit dem Vorstand
- Koordination von Aktionen z.B. Unterschriftensammlungen
- Kommunikation mit involvierten Parteien
- Ansprechpartner für die Presse
- Führen der Gespräche und Verhandlungen mit der Bauherrschaft, dem Kanton und der Stadt
- Information der Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner
- Koordination des weiteren Vorgehens

Weil die Arbeitsgruppe - wie im Quartierbrief informiert - mitten in konstruktiven Gesprächen steht und noch weitere Abklärungen im Gang sind, wird keine inhaltliche Diskussion geführt. Dafür kann eine ausserordentliche HV durchgeführt werden, sobald mehr bekannt ist und sobald es Entscheidungen zu treffen gilt.

Der Vorstand beantragt, dass auch die Hauptversammlung der Arbeitsgruppe Pro Wiesli, bestehend aus Beatrice Heilig, Gregor Geisser und Till Bannwart das Mandat erteilt, sich im vorher genannten Sinn für den Erhalt vom Wiesli einzusetzen.

Hans-Kaspar Schegg stellt die Frage nach der Notwendigkeit dieses Mandats. Dies sei ja bereits gegeben worden.

Gregor Geisser erläutert, dass der Auftrag an die AG Wiesli vom Vorstand gegeben worden sei, weil ja dieser erst nach der HV über das Bauvorhaben der sgpk informiert wurde. Es sei wichtig, dass die AG für ihre weiteren Aktivitäten dieses formelle Mandat bekomme und damit die HV im Rücken habe.

Ebenso fasst Gregor Geisser kurz den Inhalt des Gesprächs zwischen sgpk, Stadt, Kanton und AG zusammen. Es sei wie erwähnt ein in der Sache hartes und konstruktives Gespräch gewesen. Die AG habe ihre Argumente, insbesondere die sozialen, darlegen können. Stadt und Kanton hätten dabei eine lösungsorientierte Haltung gezeigt.

Der Antrag Mandat an AG Wiesli wird einstimmig angenommen. Die Arbeitsgruppe ist damit formell auch durch die HV legitimiert.

8 Verdankungen

- Andi und Loretta als gute Seelen des Wieslis
- Johannes und Irene als tragende Säulen der Wiesli Gartengruppe: Irene und Johannes Hedinger suchen Helferinnen und Helfer. Es hat sich an der HV spontan leider niemand gemeldet. Die Suche geht weiter!
- Theo ist der Rasenmähermann
- Sara für ihre Tätigkeiten im Vorstand und ihr Engagement fürs Quartier

9 Informationen aus dem Vorstand

Till erklärt das weitere Vorgehen beim Wiesliturm: Im Verlauf des Jahres werden mit einem Handwerker lebensrettende Sofortmassnahmen ergriffen, das heisst, der Turm werde gefestigt. Ivo Scherrer ergänzt, dass die Neigung von 11 cm auf 4m unverändert sei und er diese kontinuierlich messe. Es melden sich Helfer für die vorgesehenen Festigungsarbeiten.

10a Wahlen Vorstand

Sara steht nicht mehr zur Wahl und lässt ihren Rücktritt bekannt geben. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Morten, Gregor und Till stehen für ein weiteres Jahr zur Verfügung. Morten kündigt seinen Rücktritt auf Ende des Vereinsjahres an. Pepita Paoli und Beatrice Heilig werden als neue Vorstandsmitglieder vorgeschlagen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Morten Qvenild, Till Bannwart und Gregor Geisser werden in globo einstimmig wiedergewählt. Pepita Paoli und Beatrice Heilig werden einstimmig als neue Vorstandsmitglieder gewählt.

10b Wahlen Revision

Manja Seltrecht-Schegg und Isabelle Künzler stellen sich erneut zur Wahl und werden einstimmig und mit Applaus wiedergewählt. Sie kündigen auf Ende dieses Vereinsjahres ihren Rücktritt an. Gesucht werden Nachfolgerinnen oder Nachfolger

10 Anträge

keine

11 Ausblick

- evtl. ausserordentliche HV zu Wiesli
- Wieslifest, Samstag, 11. August 2018
- Flohmarkt, Samstag, 1. September mit Verschiebungsdatum
- Olma, Wir schauen, ob die eingebrachten Verbesserungswünsche umgesetzt werden.
- Wiesliputz
- Samichlaus
- Weihnachtssingen
- Dreikönigskuchen
- Quartierstamm: Vermutlich drei Abende über den Winter verteilt. Manja Seltrecht übernimmt nochmals die Organisation.

Varia

Maria Pappa erhält die Gelegenheit, einige Worte zu den Projekten zu sagen, die sie im Museumsquartier begleitet. Fragen beantwortet sie im Anschluss an die HV beim Apéro.

- Wiesli

Es könne nicht mehr gesagt werden, als bereits erwähnt. Die Stadt sei auch ans Gesetz gebunden. Es würden Grundsatzfragen geklärt und man treffe sich dann wieder zum Gespräch.

- Theaterprovisorium

Ein Provisorium sei grundsätzlich bewilligt. Der Standort stehe aber noch nicht fest. Der Raum zwischen den Museen sei nach wie vor der bevorzugte Ort. Es müssten allerdings noch verschiedene Gespräche geführt und Abklärungen vorgenommen werden (z. B. mit NVS, dem Erbauer des Kamins, betreffend Kulturgüterschutzraum etc.). Der Kanton sei daran, die offenen Fragen zu klären und würde uns entsprechend informieren. Ein Baugesuch liege noch bei Weitem nicht vor.

- Spelteriniplatz

Es sei schwierig gewesen, den Zirkus Knie zu erreichen und mit ihm, dem Tiefbauamt und den Marktfahrern die Sache vor Ort anzuschauen und zu erläutern. Wenn die offenen Fragen geklärt seien, gebe es eine Vorlage an den Stadtrat und je nach Kosten ans Parlament. Diese liege frühestens im Herbst 2019 vor.

Die Ausführungen von Stadträtin Maria Pappa werden verdankt.

Peter Bischof stellt den Flyer «Treffpunkte und Begegnungsorte für Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner in der Stadt St. Gallen» vor. Er zeigt sich erfreut, dass mittlerweile in 15 Quartieren Angebote von Freiwilligen installiert sind.

Ebenso erinnert er an den «Tag der Nachbarn» vom 26. Mai, der anregt, im kleinen Kreis Nachbarn einzuladen oder etwas anderes mit ihnen zu unternehmen. Auch die FHS und das Hotel Einstein würden mittlerweile mitmachen.

Die entsprechenden Flyer liegen auf.

Im Anschluss an die HV sind alle Anwesenden eingeladen, beim Apéro noch im schönen Café zu verweilen. Diese Gelegenheit wird ausführlich genutzt und genossen. Herzlichen Dank dem Team des Kunstcafés.

Mai 2018

Für das Protokoll: Beatrice Heilig

BES · OFFEN ?

Agenda 2018 / 2019

	11. - 21. Oktober 2018	OLMA
SA	27. Oktober 2018 ab 10:00 Uhr	Wiesliputz Bratwurst mit Brot und Getränk offeriert
MI	7. November 2018 15:00 Uhr	Abenteuer im Museum Kinderführung im Historischen und Völkerkundemuseum Die spezielle Führung für unsere Museumsquartierkinder wird eine Art Erkundungsreise, in der die Kinder durch das ganze Haus kommen.
MI	14. November 2018 19:30 Uhr	Ausserordentliche Hauptversammlung Aula der Kanti am Brühl, Notkerstrasse 20 Thema: Das Wiesli muss bleiben: kinderfreundliches Museumsquartier
SO	2. Dezember 2018 17:00 Uhr	Samichlaus voraussichtlich Restaurant Scheitlinsbüchel
SO	23. Dezember 2018 18:00 Uhr	Weihnachtsingen Innenhof der Familie Röllin/Murto
SO	6. Januar 2019 18:00 Uhr	Dreikönigskuchen auf dem Wiesli
MI	16. Januar 2019 ab 19:00 Uhr	Quartier-Stamm im Restaurant Candela Sonnenstrasse 5 Gastgeber: Monika Gerster und René Engler
DI	19. Februar 2019 17:00 Uhr	Ein Jahrhundertwerk: Das Historische und Völkerkundemuseum zügelt sein Lager vom Estrich in den Kulturgüterschutzraum Führung für Erwachsene über Arbeitsweise und Schätze im Estrich (mit anschliessendem Apéro)
DO	14. März 2019 ab 19:00 Uhr	Quartier-Stamm im Restaurant Concerto Museumstrasse 25
	10. - 14. April 2019	OFFA
	24. April - 1. Mai	Zirkus Knie
SA	4. Mai 2019 ab 10:00 Uhr	Wiesliputz Bratwurst mit Brot und Getränk offeriert
SO	12. Mai 2019 ab 10:00 Uhr	Maibummel Besammlung auf dem Wiesli
DI	14. Mai 2019 19:30 Uhr	28. Hauptversammlung IG Museumsquartier Ort: wird noch bekannt gegeben